

# Ammler erteilen weiteren Fusionsplänen eine klare Abfuhr

**Da gibt es nichts zu deuten: 70 Prozent der Stimmbürger von Amden wollen nicht mit Weesen fusionieren. Die rekordhohe Stimmbeteiligung betrug fast 80 Prozent.**

Von Urs Schnider

**Amden.** – Das hat in dieser Klarheit wohl kaum jemand erwartet. Die Stimmbürger von Amden geben den Weesnern einen Korb: Bei einer Stimmbeteiligung von überdurchschnittlich hohen 80 Prozent sprachen sich 70 Prozent – oder 720 Stimmberechtigte – gegen eine Fusion mit Weesen aus. Oder wie das Geschäft offiziell hiess: «Grundsatzabstimmung über die Einleitung des Vereinigungsverfahrens». Damit ist die Fusion von Amden mit Weesen vom Tisch, obschon sich Weesen dafür ausgesprochen hat (siehe Artikel unten).

Der Ammler Gemeindepräsident Urs Roth sagte gestern zum Verdikt: «Ich hatte mit einem knappen Resultat gerechnet.» Dies habe ja auch die Konsultativabstimmung im Jahr 2012 erwarten lassen, welche im Ergebnis ausgefallen sei. So gesehen sei der Gemeinderat froh, dass nun die Befragung der Ammler an der Urne stattgefunden habe und das Ergebnis dementsprechend breit abgestützt sei.

## Gemeinderat ist unaufgeregt

Als möglichen Grund für die klare Abfuhr nennt Roth den Umstand, dass die Opposition bereits früh begonnen habe, ihre Argumente unter die Leute zu bringen. Die Befürworter hätten eher spät in die Debatte eingegriffen. Urs Roth hält aber fest: Die Fusions-



**Braucht Ferien:** Gemeindepräsident Urs Roth ist froh über das eindeutige Resultat. Bild Urs Schnider

befürworter hätten einige Male den Vorwurf an den Gemeinderat gerichtet, er habe sich im Abstimmungskampf zu wenig für die Fusion engagiert. Nun sagt Roth: «Wie sich jetzt aber gezeigt hat, hätte wohl auch ein

noch so grosses Engagement diesen hohen Anteil an Nein-Stimmen nicht drehen können.» Insofern sei das ablehnende Ergebnis der Abstimmung «keine Überraschung». Der Gemeinderat habe das Ergebnis «unaufgeregt

zur Kenntnis» genommen. Einen Grund zu feiern oder Trübsal zu blasen gebe es nicht. Aber er sei froh, dass die Abstimmung durch sei und das Resultat eindeutig ist.

Die Fusionsbefürworter akzeptieren dies denn auch. Deren Wortführer und ehemalige Gemeinderat von Amden, Emil Bischofberger: «Zum Resultat muss man nichts mehr sagen. Das ist eindeutig.» Auch er habe nicht mit einem derart deutlichen Resultat gerechnet. Jetzt müssten die Abstimmungsgewinner aufzeigen, wie und wohin sie die Gemeinde Amden führen wollten. Er hoffe, die Entscheidungsträger seien in zehn Jahren noch da, «wenn die Folgen dieses Entscheides sichtbar werden».

## 70 000 Franken in Sand gesetzt

Nach diesem Entscheid des Stimmbvolkes würden die Fusionsbestrebungen mit der politischen Gemeinde Weesen unverzüglich beendet. Neben den Versammlungen während der Vorbereitungszeit und dem Zeitaufwand seien durch die Ablehnung auch die 70 000 Franken Projektkosten verloren, erklärt Roth. Allerdings übernehme der Kanton die Hälfte im Rahmen des Gemeindevereinigungs-gesetzes. «Die verbleibenden 35 000 Franken tragen Weesen und Amden je zur Hälfte.»

Wie geht es jetzt weiter? «Ich werde in die Ferien gehen», sagt Roth und lacht. «Nein, im Ernst: Amden und Weesen arbeiten schon lange in verschiedenen Bereichen zusammen. Etwa im Feuerschutz oder der Wasserversorgung.» Insofern gehe es weiter wie bisher. Er hoffe, dass das Abstimmungsergebnis den guten Beziehungen der beiden Behörden keinen Abbruch tue.

### KOMMENTAR

## ES IST EINE CHANCE VERTAN WORDEN

Von Urs Zweifel

**Sie hätte eine** der schönsten Gemeinden in Region und Kanton werden können – mit Strand, See, Bergen, Sonne und Schnee: Doch aus der Fusion von Amden und Weesen wird nichts. Amden hat gestern die vertiefte Prüfung der Gemeindevereinigung mit 70 Prozent Nein-Stimmen überraschend deutlich abgelehnt. Da sind die 65 Prozent Befürworter in Weesen nur noch für die Statistik.

**Der Entscheid** der Ammler allerdings ist keine Überraschung. Schon früh wurden die gegnerischen Stimmen laut, die keine Vorteile in einer Fusion mit Weesen sahen und die Bewahrung der Eigenständigkeit forderten. «Warum fusionieren? Uns geht es doch auch so gut», lautete der Tenor. Unterstützung erhielten sie vom Ammler Gemeinderat, der sich schon zwei Monate vor der Grundsatzabstimmung «vom Herz her» gegen die Fusion aussprach. Die zum Teil prominent besetzte Gruppe der Befürworter hingegen blieb lange ruhig. Richtig Gas gab sie erst auf der Zielgeraden. Zu spät vielleicht.

**Doch ob es etwas** genützt hätte, wenn die Befürworter eher Gegensteuer gegeben hätten, ist zu bezweifeln. Zu gross war und ist die Überzeugung der Ammler, dass sie es auch ohne Weesen richten können. Solange jedes Jahr über eine Million Franken an kantonalen Ausgleichsgeldern fliessen, ist das keine grosse Kunst. Hinzu kommt, dass Amden von seiner Eigenheit her ein abgeschlossenes Dorf, eine abgeschlossene Gesellschaft ist. Diese aufzubrechen, ist – solange keine Not herrscht – schier unmöglich.

**Den Ammlern** sei ihr Erfolg gegönnt. Trotzdem ist eine Chance vertan worden. Denn nur die Fusionsprüfung hätte gezeigt, ob sich eine Vereinigung lohnt oder nicht. Die wichtigen Fragen nach dem Kantonsbeitrag, dem Verwaltungsstandort, dem Synergiepotenzial und dem Steuerfuss bleiben jetzt – und möglicherweise für immer – unbeantwortet.

**Schade ist auch**, dass der Entscheid der Ammler nicht nur mit sachlichen Argumenten zustande gekommen ist. Einige Fusionsgegner haben im Abstimmungskampf Gerüchte gestreut und Unwahrheiten verbreitet. Nicht zuletzt dürfte auch die Polemik gegen die Weesner einen wesentlichen Teil zum klaren Nein in Amden beigetragen haben. Zurück bleiben die Weesner, die ganz pragmatisch Ja zu vertieften Abklärungen gesagt haben.

**Es bleibt nun zu hoffen**, dass zwischen den beiden Gemeinden nicht zu viel Geschirr zerschlagen worden ist und die bisher gutnachbarschaftlichen Beziehungen auch auf getrennten Wegen weiterhin gepflegt werden.

uzweifel@suedostschweiz.ch

# Weesen hätte die Braut gern näher angeschaut

**Weesen hätte die Fusion mit Amden gerne geprüft. Das kam gestern an der Urne deutlich zum Ausdruck.**

Von Sibylle Speiser

**Weesen.** – Die Stimmbeteiligung in Weesen war zwar nicht ganz so hoch wie in Amden. Aber doch um einiges höher als durchschnittlich bei anderen Abstimmungen. Sie lag bei 59,27 Prozent. Dass die Fusion mit Amden zumindest geprüft werde, sei den Weesnern wichtig gewesen, interpretiert Gemeindepräsident Mario Fedi die Höhe der Stimmbeteiligung.

Wie wichtig, zeigt das Ergebnis der Abstimmung in Weesen. 422 Stim-mende sprachen sich für die Fusionsprüfung aus, 224 dagegen. 65 Prozent oder rund zwei Drittel der Weesner hätten sich die Braut Amden also gerne näher angeschaut.

**«Kein Graben in der Bevölkerung»** Daraus wird nun nichts. Er sei nicht enttäuscht, sagt Mario Fedi, Präsident der Pro-Fusion-Gemeinde. Eigentlich habe er es nicht anders erwartet, nachdem sich bereits der Gemeinderat Amden im Vorfeld klar gegen die Prüfung der Fusion ausgesprochen habe. «Die negative Empfehlung hat das Ammler Stimmbvolk fulminant aufgenommen und umgesetzt», meint er.

Die Frage, ob sich nun ein Graben zwischen Amden und Weesen auf-tue, verneint Fedi. «Die Leute in Weesen



**Ja ins Leere:** Der Urnenentscheid der Weesner freut Mario Fedi, auch wenn das Ziel nicht erreicht wurde. Bild Sibylle Speiser

und Amden spüren keinen Graben», ist er überzeugt. «Sie verbringen ihre Freizeit miteinander, im Skiclub, im Fussballverein und weiteren Vereinen.» Dass es nun nicht zur Fusion kommt, habe auf dieses Miteinander keinen Einfluss. Wenn es einen Graben nach dem Nein aus Amden zur Fusionsprüfung gebe, dann bestehe dieser höchstens auf Behördenebene.

### «Andere Synergien prüfen»

Ganz normal weiter geht das politische Leben in Weesen nun nach diesem Nein denn doch nicht. «Jetzt kommt weitere Arbeit auf uns zu»,

sagt Fedi. Jetzt müsse zum Beispiel geprüft werden, ob sich in diversen Verwaltungsbereichen Synergien mit Amden oder aber anderen Partnern ausserhalb einer Fusion umsetzen liessen. Oder ob die Primarschul-gemeinde Weesen in eine Einheits-gemeinde integriert werden solle.

### IG Fli will Amden treu bleiben

Länger darüber nachdenken über das Nein der Ammler will Fedi im Übrigen nicht. «Der Wunsch, dass alles so bleiben soll, wie es ist, muss respektiert werden.» Für ein Ja zur Fusionsprüfung eingesetzt hatte sich die IG

Fli Amden, liegt Fli doch direkt am See, geografisch eingebettet in Weesen. Strebt die IG nun, ohne Aussicht auf eine Fusion, eine Abtrennung von Amden an?

Nein, meint IG-Präsident Lars Zimmermann. «Das wäre eine Frustration und würde Amden schwächen.» Und schwächen wolle die IG ihre Gemeinde am Berg oben nicht. Vom Abstimmungsergebnis zeigt sich Zimmermann sehr enttäuscht. «Statt uns abzuspalten, werden wir uns von der Gemeinde jetzt wünschen, dass sie sich mehr um unser Quartier unten am See kümmert.»